

Silvianer Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Trosnava ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen
 Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig K 24.—, halbjährig K 48.—, ganzjährig K 96.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern K 1.20

Nummer 82

Donnerstag den 13. Oktober 1921

3. [46.] Jahrgang

Umschau.

Im Gegensatz zur großen Entente, deren Glieder schon vor dem Kriege zum eisernen Ringe um Deutschland herum geschmiebt wurden, ist die kleine Entente nach dem Kriege aus der Notwendigkeit entstanden, das, was der Krieg den kleinen Nationen gebracht, auch zu behaupten.

Dr. Benesch schwebte der Gedanke vor, das Gemenge von kleinen jungen Staatenbildungen in eine nach außen hin festgeschlossene große Einheit zusammenzufassen, die nicht nur den politischen Hochdruck an den Kultur-, Völker- und Interessengrenzen aushalten, sondern sich als Machtfaktor in Mitteleuropa neben und unter Umständen auch gegen die großen Siegerstaaten stellen konnte.

Die erste Kraft- und Belastungsprobe schien denn der neue Staatenbund auch bestanden zu haben zur großen Zufriedenheit und moralischen Festigung der in ihm vereinigten Nationen: als der König Karl seinen Osterausflug machte und seine Interimsresidenz in Steinamanger wieder verlassen mußte. Denn gegen die Offenkundigkeit seiner Absichten stand die kleine Entente mit festgefügter Entschlossenheit auf. Und Karl trug das ganze Odium des habsburgischen Namens mit sich, so daß auch seine Freunde in Paris abwinkten und das offizielle Ungarn die zu Willkomm und Huldigung erhobenen Arme sinken ließ.

Die zweite und eigentliche Belastungsprobe aber hat die kleine Entente nicht ausgehalten. Denn statt mit der österlichen Kraft die Durchführung des Friedens von Trianon zu erzwingen — auch gegen die Drohung einer Großmacht und gegen den unausgesprochenen Willen der übrigen Entente — hat

es Dr. Benesch vorgezogen, die glänzende Rolle eines Vermittlers und Schiedsrichters im wehesten Europa zu spielen. Damit hat der Hauch der Verfehlung das Werk von Trianon überflogen. Italien nahm dem tschechischen Ministerpräsidenten mit einer — man möchte sagen — lautlosen Selbstverständlichkeit den Stab aus der Hand und wies der kleinen Entente Sitzstühle im Zuschauerraum an.

Ungarn hat das Burgenland den Vertretern der großen Entente übergeben, die Aufständischen aber sind geblieben, beschießen die offene Stadt Bruck a. d. Leitha und reden vom Marsche nach Wien. Zwischen Wien und Budapest und München laufen die Kurieren: der Plan eines Donaustaates ist noch nicht aufgehoben, für den Budapest der Stütz- und Ausgangspunkt sein soll und das Burgenland der Aufmarschraum. Italien macht den Ungarn freundliche Augen und gewisse Kreise haben sich, wie verschiedene Blätter melden, mit den Franzosen auf eine Donaumonarchie geeinigt, allerdings nicht mit Habsburg an der Spitze — so weit ist man in Italien anscheinend noch nicht — sondern mit Wittelsbach.

Eine leitende politische Persönlichkeit einer auswärtigen Macht hat sich dem Pressevertreter einer Wiener Zeitung gegenüber wieder folgendermaßen geäußert:

Die nächsten Tage können Ereignisse bringen, deren politische Auswirkung — nicht allein für Oesterreich — gar nicht zu übersehen wäre. Die Ungarn denken nicht daran, das Burgenland freizugeben. Davan ändert weder ein Ultimatum noch eine gütliche Vermittlungsaktion etwas. In Budapest glaubt man, Grund zur Annahme zu haben, daß die französische Regierung unter dem Einfluß ihres

Gesandten in München und der legitimistischen Kreise in Paris gegen Ungarn nichts Ernsthaftes unternehmen werde. Man sagt sich dort auch, daß die Tschechoslowakei nicht an ein militärisches Eingreifen gegen Ungarn denke. Von Jugoslawien befürchtet man nichts, mit anderen Worten, Budapest glaubt gegenüber Wien völlig freie Hand zu haben. Es geht aber nicht nur um das Burgenland, sondern es geht um viel mehr. Mit den Insurgenten gehen die Habsburganhänger Hand in Hand. Man weiß, daß mit den irregulären Banden Ungarns Tausende dieser Leute gemeinsame Sache machen. Sie glauben die Zeit für eine habsburgische Restauration gekommen. Sie rechnen für die nächste Zukunft mit großen Unruhen in Oesterreich infolge der unerträglichen Teuerung und damit, daß durch die inneren Wirren die österreichische Regierung zu jeder Abwehr unfähig werden wird. Dann soll der Vormarsch der königlichen Aufständischen gegen Wien stattfinden. Die wenigen österreichischen Truppen an der Grenze dürften nach Auffassung der Karlisten kaum ernsthaft Widerstand leisten können. Wien könnte in wenigen Tagen besetzt sein und dann sollen Oesterreich und Ungarn als Habsburger-Donaureich vereinigt werden.

Während der Staat der Serben, Kroaten und Slowenen die Baranja an Ungarn zurückgab mit einer Hast, die nicht einmal eine normale Evakuationsdauer beanspruchte, muß er im Gefüge der kleinen Entente zusehen, wie die aus demselben Vertrag sich ergebenden Pflichten und Rechte von den anderen verschleppt werden. Auch Bulgarien, das einen Zukunftsposten in der Berechnung einzelner Staaten darzustellen scheint, gelingt es, sein Heer und seine Waffen zu behalten, ohne daß die kleine

Man spricht Deutsch in Paris.

Von E. Keller, Paris.

Unsereinen, der von Praha über Oheb und Strassburg nach Paris kommt, gewappnet mit Toussaint-Bangenscheidt und dem festen Vorsatz, sich selbst im Schlaf kein deutsches Wort entschlüpfen zu lassen, erwartet gleich beim Aussteigen auf der Gare de l'Est eine niegeahnte Ueberraschung: Deutsche Aufschriften. Und nicht etwa wie in Prag ganz klein an siebenundzwanzigster Stelle, nach Japanisch, Tschecho-slowakisch und Honolulu-papuanisch sondern gleichwertig neben Französisch und Englisch. Und auch nicht beschmiert, zerkratzt oder überklebt; sie stehen da, harmlos und und unbeachtet, als wären sie — man denke — eine Selbstverständlichkeit.

Als ich zum erstenmal von der Avenue de l'Opera ahnungslos in die erste Seitengasse links einbog, da erschraf ich aber doch: in unschuldsweißen Porzellanbuchstaben auf ein Auslagfenster geklebt, sprangen mir drei Worte in die Augen: „Man spricht Deutsch.“ Ich las „Simon Carp, Tailleur pour Dames, 33 Rue St. Augustin. Man spricht Deutsch.“ Konsterniert blieb ich stehen, in Erwartung der Dinge, die da kommen mußten: Volksauflauf, berittene Polizei, Steinwürfe gegen die verbrecherische Fensterscheibe, „Einkauf“ zu ermäßigten Preisen, Judenmassacres. — Aber nichts von alledem geschah; die Pariser gingen ungläubigerweise in größter Seelenruhe an der provozierenden Aufschrift vorüber und das Einzige, was auffiel, das war ich, der noch immer nicht begreifen konnte, daß

es auch zwischen Chauvinismus und Chauvinismus Unterschiede gäbe.

Später habe ich dann „Man spricht Deutsch“ recht häufig lesen können: über Hoteleingängen, in Restaurants und Cafés, in den Auslagfenstern verschiedenster Geschäfte: im Louvre und in anderen Museen wird das p. t. Publikum auch Deutsch aufgefordert, die Schuhe zu putzen und Stöcke und Schirme in der Garderobe abzulegen, und Café Viennois, Boulangerie Viennoise, Bûtre de Dreher sind nach wie vor (dem Kriege) gute Reklamen. In den Zeitungskiosken der Boulevards findet man fast in jedem deutsche Zeitungen: natürlich das Berliner Tageblatt, die Boffische Zeitung, die Neue Freie Presse; aber auch die Rote Fahne, Deutschlands Kommunistenorgan, die radikalsten Pangermanistenblätter wie die Deutsche Zeitung, der Deutsche und auch die deutschen Zeitungen der von Deutschland abgetrennten Gebiete oder der österreichischen Sukzessionsstaaten, z. B.: die Bohemia und das Prager Tagblatt.

Darüber, daß die Bouquinisten am Seinekai ihre Kästen voll haben mit alten deutschen Schmökern, wollen wir gar nicht reden, aber im Quartier Latin gibt es am Boulevard St. Germain rein deutsche Buchhandlungen und jede größere Buchhandlung hat überdies zumindest eine Auslage für deutsche Bücher reserviert. Es sind meist wissenschaftliche Werke und Kunststudien, über Degas, Messonier und Gauguin. Und wie vor dem Kriege der Bergsonismus ganz Paris erfaßt hatte, so stürzt sich jetzt alles in Einsteins graue Theorien.

Der größte Raffenerfolg der Opera in der verfloffenen Saison war Wagners Siegfried und Walküre; in allen Konzerten werden Brahms, Mozart, Schubert,

Schumann gefeiert: aber das versteht sich von selbst, ebenso wie daß das Dreimäderlhaus, das hier „Chanson d'Amour“ heißt, in drei Theatern volle Häuser erzielt hat.

Die Franzosen sind wohl Chauvinisten und hassen Deutschland mit fanatischem Haß und sprechen sie vom Deutschen, so nennen sie ihn nie anders als „Boche“; aber sie sind nicht so kleinlich, so kindisch, gegen Ladenschilder und Straßentafeln Krieg zu führen; sie sehen ein, daß diese nötig und nützlich sind, sie erkennen auch die deutsche Sprache als Weltsprache an und wissen, was in ihr geleistet worden ist.

Auch in Elß-Lothringen werden die Deutschen ungeschoren gelassen. Sechs deutsche Zeitungen erscheinen in Strassburg allein. Auch die deutschen Straßentafeln in Strassburg sind unbeschädigt gelassen worden. Französische Straßentafeln sind schon meist daneben angebracht, einmal unterhalb, einmal oberhalb, wie es der freie Raum zuließ, und sieht ein Franzose so eine französische Tafel unterhalb der deutschen, so fühlt er sich gar nicht in seinen patriotischen Gefühlen verletzt und selbst der Democratie Nouvelle, dem Pariser Bécer, fällt es nicht ein, ein Politikum daraus zu machen. Die Kaufleute im Innern der Stadt haben sich selbst französisiert, aber aus freien Stücken, weil es das Geschäftsinteresse gebot, denn die Pariser, die allsonntäglich in Schwärmen nach Strassburg fahren, sich der neuen alten Provinz zu erfreuen, sind ebenso gerne gerupfte Gäste, wie die Engländer und Amerikaner in Paris, berentwegen auch in der Pariser City viele Geschäfte englische Firmen tragen. Sonst ist aber Strassburg deutsch geblieben und auf den Straßen hört man fast ausschließlich deutsch reden. Das heißt, nicht

Entente diese Frage als ihre eigene einer Lösung zugeführt hätte.

Heute stehen die jugoslawischen Truppen in den Schlängengräben an der albanischen Grenze gegen — Italien. Denn für Rom steht der andere Brückenpfeiler seiner Gewalt über die Adria in Albanien. Frankreich hat keine Eigeninteressen in diesem Lande. Deshalb läßt es Italien freie Hand. Der Corriere della Sera schreibt in vorwurfsvollem Tone gegen die franzosenfeindlichen Demonstranten in Mailand und Venedig: Gerade bei Frankreich hätten die Italiener in der letzten Zeit mehr erreicht als bei jeder anderen Macht, denn Frankreich habe in der adriatischen und in der albanischen Frage neben Italien gestanden und nicht England.

Aus all diesen Betrachtungen erwächst die Erkenntnis, die nach dem einseitigen Begeisterungs- und Dankbarkeitsdusel gegen die große Entente etwas bitter auf der Zunge liegt, daß das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen im Falle der Not auf hilfsbereite Freundschaft der anderen, ob groß oder klein, nicht zu rechnen hat. Die Großen sehen die Entwicklung der Dinge vom eigenen Nützlichkeitstandpunkte an und es fällt keinem von ihnen ein, den großen gleichgestimmten Nachbar beim Schmause aus einer fremden Schüssel zu stören. Die Kleinen konnten sich aus der Zersplitterung ihrer Interessen nicht zu gemeinsamem Handeln aufschwingen und gegen den westlichen Druck das Gleichgewicht halten. Die Gefahrenmomente in Mitteleuropa sind beträchtliche.

Die Steuer für Reklame.

Mit 1. September ist die Steuer für Reklame in Kraft getreten.

Steuerpflicht.

Steuerobjekt bildet jede Kundmachung spekulativen Charakters (Reklame), wenn sie erstens ihrem Inhalte und ihrer Form auf irgendwelchen materiellen Nutzen abzielt und zweitens wenn sie auf eine tagverbindliche Art im Sinne der Tarifpost 8, Absatz 1 und 2, erfolgt, das heißt an Mauern, Fenstern, Türen oder anderen Gegenständen aufgeklebt oder befestigt, in Städten (Märkten, Ortschaften) herumgetragen, an verschiedenen Orten aufgehängt, an Mauern aufgeschrieben oder aufgemalt wird oder durch Lichtreklame erfolgt. Es ist von keinerlei Bedeutung, von wem oder in wessen Interesse die Kundmachung verlaublich wird, ob dies nun ein Privatmann oder ein Unternehmer (Kaufmann, Industrieller usw.), eine physische oder juristische Person, eine Einzelperson oder eine Personengesamtheit vornimmt:

Deutsch, im Elsass spricht man „Patois“; Patois heißt Dialekt. Frägt man einen Stockfranzosen, was für ein Dialekt das sei, ob ein französischer oder deutscher, so erwidert der: Natürlich ein französischer! Ich glaube aber kaum, das jemand, der noch so gut französisch kann, diesen Dialekt verstehen wird, vielleicht gelingt es aber unsern gut deutschen Lesern, denen ich den ersten in Patois verfaßten Aufruf folgen lasse, den ich in Paris, im Musée Grévin unter anderen Kriegsgreueln fand, und der wohlweislich noch nirgends veröffentlicht wurde:

Hauptquartier, den 1. November 1914.

Verkündigung.

D' franzeische Armee isch ins Elsass kumme, wu se ewerau die Daitische famos zurückgeschlage hat. D' Offizierer un d' Soldate bringe in d' Elsassler ihr Brüedergrüß.

Alle Elsassler han d' franzeisch Armee mit Juwel ussnumme; awer i' han si Berroißer ischliche, die müß mer kalt mache, as sie nit schade kenne.

Der General, wo die erschte Armee kummebiert, forbert also d' Elsassler uff, d' folgebe Berordunge z' beobachte. usw. usw.

Le Général Commandant de la Ire Armée
Dubail.

In Paris spricht man reines Deutsch, daran ist nicht zu zweifeln; geht man durch die Straße bei der Gare de l'Est, die Rue Casafette, Rue de Paradis

alle Kundmachungen, auch solche von Privatleuten sind unter den oben bekannt gegebenen Bedingungen der Tage unterworfen.

Steuerfreiheit.

Anzeigen, denen eine der wesentlichen oben angeführten Vorbedingungen fehlt, unterliegen natürlich der Steuer nicht, z. B. Verlautbarungen ohne spekulativen Charakter, wie Sterbeanzeigen, Plakate politischen Inhalts, Kundmachungen von Vereinen, z. B. Einladungen zur Generalversammlung (wohl aber Anzeigen und Einladungen zu Tanz- und anderen Vereinsunterhaltungen, für die Eintrittsgebühr eingehoben wird). Desgleichen ist die Reklame, die nicht auf steuerpflichtige Art, beispielsweise auf der Gasse von Hand zu Hand, mittelst Luftfahrzeug (durch Flugzettel) verbreitet wird, nicht Gegenstand der Steuer. Aus diesem Grunde sind Verlautbarungen und Ankündigungen in Zeitungen, Kalendern und anderen Büchern steuerfrei, werden jedoch tagverbindlich, wenn sie auf eine oben bezeichnete Weise erfolgen, z. B. aus der früheren Fassung ausgeschieden und auf einen anderen Gegenstand aufgeklebt werden.

Ausdrücklich von der Steuer befreit sind a) Anzeigen von staatlichen und staatlich privilegierten Theatern für eigene Veranstaltungen in den Theaterlokalitäten, b) kleine Täfelchen einzelner Versicherungsanstalten auf den verschiedenen Objekten, c) Täfelchen und Bekanntmachungen in Kaufläden über Gegenstände, die in dem betreffenden Geschäfte zum Verkauf gelangen. Firmenschilder einzelner Unternehmungen auf fremden Objekten, d. i. außerhalb des Betriebsobjektes selbst, werden jedoch als ständige Reklame betrachtet. Dasselbe gilt von Täfelchen und Bekanntmachungen von Kaufleuten, siehe e).

Steuerhöhe.

Für die Höhe der Reklamesteuer maßgebend ist der zeitliche oder ständige Charakter der Reklame. Bei Reklamen, die ihrem Inhalte nach keine dauernde Anziehungskraft besitzen, sondern für einzelne Unterhaltungen und dgl. bestimmt sind und daher nach Ablauf einer kürzeren Frist in der Regel beseitigt werden, z. B. Plakate auf Plakatreitern, wo die Anzeigen regelmäßig erneuert oder nach einer gewissen Zeit abgeändert werden, ist für jedes Stück eine Tage von 5 Para, d. i. 20 Hellern zu entrichten. Wenn aber eine derartige zeitliche Reklame in den Straßen herumgetragen wird, für jedes Stück 50 Para, also 2 Kronen. Alle anderen Reklamearten, die ihrem Zwecke nach ständige Anzeigen vorstellen, wie ständige Reklamemalereien oder Schriften auf Mauern, Säulen usw., in Tramway- oder Eisenbahnwagen, Stationen, Hotels, ferner alle Lichtreklamen finden ihre Steuerbemessung nach der Größe der Oberfläche. Unter einem halben Quadratmeter 40 Dinar d. i. 160 Kronen, von einem halben bis zu einem Quadratmeter 80 Dinar d. i. 320 Kronen, über einen Quadratmeter 150 Dinar d. i. 600 Kronen jährlich. Die Steuer ist

oder den Boulevard Sébastopol, so begegnet man häufig Passanten, die Deutsch sprechen. Und auch nicht gedämpft und geduckt, sondern harmlos und frei, wie wir es in Prag noch lange nicht werden tun können. Allerdings, die wenigsten unter ihnen sind Reichsdeutsche. Es sind meist schweizer Handlungsgesellen, die ihr Lehr- und Fliegjahr in Paris absolvieren, Rekruten aus dem Elsass, hier in Garnison oder auf Urlaub, Elsäßer Mädchen, die nach der Befreiung zu Tausenden nach Paris kamen als Stubenmädchen oder Mädchen für Alles, oder Deutsche aus Polen, Rumänien, der Tschechoslowakei, die die theoretische Freundschaft ihrer Vaterländer in die Praxis umzusetzen versuchen, und dann alle die Holländer, Dänen, Schweden, Russen, Serben, Türken, Tschechen, denen Deutsch die Vermittlungssprache ist mit den Franzosen, die ihnen auf Ankündigungen soweit sie es können, aufs bereitwilligste und höflichste Auskunft geben. Und zwar Deutsch.

Daran nicht genug, auch dem nicht deutschsprechenden Fremden geschieht es häufig, daß der Kellner im Restaurant, der Portier im Hotel, der Polizist auf der Straße, sowie er merkt, er habe es mit einem Ausländer zu tun, ihn mit „Sprechen Sie deutsch?“ apostrophiert, und mit welchem Stolz kramt er dann seine Kenntnisse aus, wiewohl sie ihn an recht unangenehme Zeiten in der Kriegsgefangenschaft erinnern mögen.

Nur in einem der tschechoslowakischen Restaurants lasse ich unser Lesler, kommt er einmal nach Paris, nicht einfallen, Deutsch zu sprechen, da könnte . . . er sich ganz wie zuhause fühlen. (Bohemia.)

jährlich zu entrichten, und zwar für jedes Kalenderjahr ohne Rücksicht darauf, ob mit der Reklame erst während des Jahres begonnen wurde oder dieselbe noch vor Ende des Jahres aufhörte. Jede Rückerstattung aus diesem Titel ist ausgeschlossen. Für die Größe der Reklame, die amtlich festgestellt wird, ist der ganze Umfang der Reklameoberfläche maßgebend, also nicht nur der beschriebene oder bemalte Teil. Die Partei hat das Recht des Gegenbeweises. Da gewisse Reklamen mehrere Ankündigungen durch verschiedene Personen aufweisen, ist für die Ankündigung jeder einzelnen Person besonders die Tage zu entrichten.

Steuerentrichtung.

Die Tage zu 5 Para, bezw. zu 50 Para (20 Heller, bezw. 2 Kronen) ist in Stempeln zu entrichten, die auf jedem Reklamestück zu befestigen sind, und zwar bevor es gedruckt oder geschrieben wird. Sie wird entwertet, indem man den Text der Reklame über die Stempelmarke druckt bezw. schreibt. Wenn die Reklame im Auslande hergestellt wurde, oder wenn sie keinen (genügenden) Text hat, muß die befestigte Stempelmarke beim Steueramte, bezw. bei der Finanzkontrollabteilung durch das amtliche Petschaft ungültig gemacht werden. Jede anderweitige Benützung und Entwertung von Stempeln auf Reklamen wird als Nichtzahlung der Tage erachtet und als solche nach Zusatz 3, Tarifpost 8, mit dem 10-fachen Betrage bestraft. Es ist daher keinesfalls zulässig, daß der Stempel auf der Reklame durch die Stampiglie der Druckerei oder durch den Eigentümer der Reklame oder des Reklameunternehmens entwertet wird. Die Stempelmarke muß unbedingt bei gedruckten Reklamesorten durch Ueberdrucken des Reklametextes, bei geschriebenen durch Ueberschreibung oder durch amtliche Ueberstempelung (Oblitrierung) entwertet werden. Die Jahrestage für ständige Reklame wird durch Aufkleben von Stempelmarken auf der jährlichen Anmeldung, die durch das staatliche Petschaft entwertet wird, entrichtet. Die Anmeldung selbst ist stempelfrei.

Zahlungspflicht.

Zahlungspflichtig ist a): bei vorübergehender Reklame der Reklameigentümer, das Unternehmen, das die Reklame durchführt, oder der Eigentümer des Objektes, auf dem die Reklame angebracht ist, b) bei jährlich zu entrichtenden Tagen von ständigen Reklamen immer der Eigentümer des Lokales oder des Objektes, in bezw. auf welchem sich die Reklame befindet. Der Lokaleigentümer, der die Steuer entrichtete, hat selbstverständlich das Recht, den Steuerbetrag vom Eigentümer der Ankündigung zurückzufordern.

Anmeldepflicht.

Der Eigentümer des Objektes hat jede ständige Ankündigung schriftlich dem Steueramte anzumelden. Für das Jahr 1921 sind alle ständigen Reklamen bis zum 15. Oktober 1921 anzumelden. Jede Unterlassung der Anmeldung oder die nicht rechtzeitige Anmeldung, sowie Nichtentrichtung der Tage hat eine Strafe im zehnfachen Ausmaße zur Folge. Für die folgenden Jahre sind alle alten Reklamen alljährlich anzumelden und die Jahrestage ist bis zum 15. Jänner des betreffenden Jahres zu zahlen. Reklamen, die während des Kalenderjahres erscheinen, sind 5 Tage vor Beginn der Reklame anzumelden und ebenso ist 5 Tage vor Beginn der Reklame die Tage zu zahlen.

Strafbestimmungen.

Gemäß Zusatz 3, Tarifpost 8, wird durch besonderes Erkenntnis mit dem zehnfachen Ausmaße der Tage bestraft: Das Nichtzahlen oder nicht rechtzeitige Entrichten der Tage, die Nichtanmeldung oder nicht rechtzeitig erfolgte Anmeldung von ständigen Reklamen, das unrichtige Anbringen oder Entwerten von Tagstempeln. Außerdem ist für jedes Erkenntnis eine Tage gemäß Tarifpost 229 nach erfolgter Entscheidung zu entrichten. Gegen das Erkenntnis kann durch die Behörde, die das Erkenntnis erließ, binnen 15 Tagen nach erfolgter Zustellung die Beschwerde, die mit 6 Dinar d. i. 24 Kronen zu stempeln ist, an die Generaldirektion der indirekten Steuern in Beograd eingebracht werden. Das Gesetz ist bereits seit 1. September in Kraft getreten. Alle zeitlichen Reklamen, die bereits mit diesem Tage erschienen sind, unterliegen der neuen Tage, auf was die Bevölkerung besonders aufmerksam gemacht wird.

Politische Rundschau.

Inland.

Aus dem Ministerrat.

In seiner Sitzung vom 10. Oktober beriet der Ministerrat das Budget des Finanzministeriums, das um 36 Millionen Dinar herabgesetzt wurde. Der Voranschlag des Justizministers wurde ohne Abstreifung angenommen. Ferner wurde die Möglichkeit neuer Einkunftsquellen für den Staat erörtert. Die Meldung, daß an der albanischen Grenze gegenwärtig Ruhe herrsche, wurde von der Regierung zur Kenntnis genommen.

Die Gemeindevahlordnung in Slowenien.

Der gesetzgebende Ausschuß, zweite Sektion für innere Angelegenheiten, nahm in seiner Sitzung vom 7. Oktober die Gemeindevahlordnung für Slowenien mit einigen Änderungen an. Die Sektion hob die Mandatsverteilung nach dem Proporzsystem für die Städte mit eigenem Statut (Ljubljana, Maribor, Celje und Ptuj) und für alle Gemeinden auf, die mehr als 10.000 Einwohner zählen. Von nun an wird jener Partei, die bei den Wahlen die relative Stimmenmehrheit erhält, die Hälfte aller Mandate weniger ein Mandat zugewiesen. Der Rest wird unter die übrigen Parteien, die ihre Liste vorgelegt haben, aufgeteilt. Falls eine Liste der Ausschüsse und deren Vertreter gestrichen wird, wie es beispielsweise gelegentlich der Ungültigkeitserklärung der kommunistischen Mandate der Fall war, müssen spätestens innerhalb dreier Monate Ersatzwahlen auf Grundlage des alten Verzeichnisses stattfinden. In den Gemeinden unter 10.000 Einwohnern bleibt das bisherige System der Mandatsverteilung in Geltung.

Einberufung des Parlaments.

Der Ljubljanaer Zutro erfährt, daß das Parlament entgegen den Nachrichten, die von einer Hinausschiebung des Termines berichteten, am 20. Oktober zusammentreten wird.

Ministerpräsident Pašić in Paris.

Der Ministerpräsident Pašić ist in Begleitung seines Sekretärs in Paris angekommen und wurde vom jugoslawischen Gesandten und dem Gesandtschaftspersonal am Bahnhof empfangen. Er erstattete dem Könige Alexander in längerer Audienz Bericht über die politische Lage und das Regierungsprogramm. Der König war sehr interessiert und drückte Pašić und seiner Regierung das volle Vertrauen aus. Im Laufe des Tages besuchte der Ministerpräsident die Vertreter der Großmächte und legte ihnen den Standpunkt Jugoslawiens dar, das auf der restlosen Durchführung des Trianoner Vertrages bestehe. Er betonte die Notwendigkeit, den magyarischen Aspirationen ein Ende zu machen, da sie den Frieden Mitteleuropas bedrohten und die kleine Entente in steter Beunruhigung erhielten. Auch die Frage der albanischen Grenzen wurde erörtert. Jugoslawien brauche Grenzen, die Frieden und Fortschritt im eigenen Lande gewährleisten. — Wie die Blätter melden, wird sich der Ministerpräsident auf einige Zeit zur Erholung in ein französisches Bad begeben und dann im Gefolge des Königs in die Heimat zurückkehren.

Auflassung des Zagreber und Ljubljanaer Presseamtes.

Der Ministerrat hat in seiner Sitzung vom 7. Oktober bei der Verhandlung des Budgets für das Innenministerium beschlossene, die Presseabteilung in Zagreb und das Korrespondenzbureau in Ljubljana aufzulassen. Diese Institutionen gehen in die Kompetenz des Außenministeriums über.

Ende der montenegrinischen Regierung.

Die montenegrinische „Regierung“, die ihren Sitz in Rom hatte, hat sich aufgelöst; ihre Mitglieder haben das „montenegrinische Komitee des Kampfes um die Rechte Montenegros“ gegründet. Dieser Tage verlassen einige hundert Montenegriner als die letzten, die sich noch dort befanden, Italien und kehren in ihre Heimat zurück, da ihnen die jugoslawische Regierung Amnestie zugesichert hat.

Ausland.

Der Schutz der nationalen Minderheiten.

In Genf hat der südafrikanische Delegierte Professor Murray den Antrag gestellt, beim Rate

des Völkerbundes eine ständige Kommission einzusetzen, um die Beschwerden über die Verletzung nationaler Minoritäten zu untersuchen. Im Laufe der Verhandlungen des Unterausschusses, der über den Antrag Murray zu beraten hatte, ist ein Beschluß des Völkerbundes vom 25. Oktober 1920 mitgeteilt worden, der sich gleichfalls mit dem Minoritätenschutz beschäftigt. Darnach soll jede einlaufende Beschwerde vom Präsidenten und zwei Mitgliedern des Völkerbundes daraufhin geprüft werden, ob eine Verletzung vertragsmäßig gewährleisteter Minderheitsrechte vorliegt oder droht. Der Unterausschuß fand, daß durch diesen Beschluß den Absichten des Antrages Murray bereits entsprochen sei und Prof. Murray zog seinen Antrag vorläufig zurück. Wenn man gesehen habe, wie das System funktioniert, könne man nächstes Jahr wieder auf die Sache zurückkommen. Der in Rede stehende Beschluß sichert nationale Beschwerden zwar davor, ungelesen in den Papierkorb geworfen zu werden, bietet aber nicht jene Gewähr, welche nur in einem ordentlichen, auf dem Grundsatz des beiderseitigen Gehörs beruhenden Verfahren gelegen ist. Dem Vernehmen nach wird die Frage des nationalen Minoritätenschutzes von anderer Seite aufgegriffen werden. Die Interparlamentarische Union beabsichtigt, sie auf die Tagesordnung ihrer ersten Konferenz zu setzen, die nach dem Weltkrieg stattfindet.

Der Freistaat Fiume.

Vor einigen Tagen konnte endlich die im April gewählte Nationalversammlung von Fiume zu ihrer ersten Sitzung zusammentreten. Richard Zanella, der erste Präsident des Freistaates, übernahm vom italienischen Oberkommissar die Regierung und erklärte in seiner Rede, der Fiumaner Staat verdanke seinen Bestand den beiden Nachbarstaaten Italien und Jugoslawien. Die äußere Politik werde so geführt werden, daß Fiume in Zukunft nicht mehr ein Stein des Anstoßes zwischen den beiden Nachbarstaaten, sondern eher ein Bindeglied darstellen werde. In ihrer inneren Politik werde die neue Regierung unter Wahrung des italienischen Charakters der Stadt auch den Wünschen andersnationaler Bürger in ausgiebiger Weise entgegenkommen.

Das Wiesbadener Abkommen zwischen Deutschland und Frankreich.

Zwischen dem französischen Minister für die besetzten Gebiete Loucheur und dem deutschen Außenminister Rathenau ist in Wiesbaden ein Abkommen über den Aufbau der zerstörten französischen Gebiete auf Rechnung der Reparationen unterfertigt worden. Die Durchführung der Lieferungen soll auf beiden Seiten durch privatrechtliche Organisationen erfolgen. Für die Lieferungen aus dem Abkommen gilt die Einschränkung, daß sie Frankreich lediglich für Zwecke des Wiederaufbaues verwenden darf. Zu den Lieferungen ist die deutsche Organisation nur insoweit verpflichtet, als sie mit den Produktionsmöglichkeiten Deutschlands, den Bedingungen seiner Rohstoffversorgung und den inneren Bedürfnissen seines sozialen und wirtschaftlichen Lebens vereinbar sind. Der Gesamtwert der Leistungen und der Lieferungen auf Grund des Abkommens soll bis zum 1. Mai 1926 sieben Milliarden Goldmark nicht überschreiten. Die Lieferungen sollen erfolgen durch unmittelbare freie Vereinbarungen der deutschen und französischen Organisationen. Die Zahlungen an die deutsche Lieferungsorganisation geschehen durch die deutsche Regierung. Dieser wird der Wert auf das Reparationskonto gutgeschrieben.

Die Politik Stinnes.

Die Satur bay Evening Post veröffentlicht ein interessantes Gespräch eines ihrer Mitarbeiter mit dem deutschen Industriekönig Stinnes, der nachdrücklich erklärte, Deutschland könne die Kriegsschadigungen nicht bezahlen, ferner, daß es unmöglich sei, ein Arbeitervolk von 60 Millionen zu vernichten. Deutschland will arbeiten. Die einzige praktische und dauernde Entente wäre ein Wirtschaftsverband zwischen England, Deutschland und den Vereinigten Staaten. Dieser Block böte die Gewähr für wirtschaftlichen Frieden. Was Rußland anbelange, ist der Wiederaufbau Europas von seiner Mitarbeit abhängig. Rußland kann nicht von einem Volke allein reorganisiert werden, sondern es bedürfe der Zusammenarbeit von Deutschland, Amerika und England. Deutschland sei wohl vorbereitet auf diese Hilfeleistung, weil es die Psychologie und die Sprache seiner Nachbarn am besten kennt.

Aus Stadt und Land.

Abschiedsabend. Nach dem Kirchenkonzerte am 30. September versammelten sich die Freunde und Verehrer des Frl. Lisl Mattič im Saale des Hotels zum Mohren, um von der jungen Künstlerin Abschied zu nehmen. Die rasch dahineilenden Stunden wurden durch Vorträge des vorzüglichen Quintettes der Herren Kalischnik (1. Violine), Kobella, Putan (obligate Violine), Wagner (Cello) und Dr. Zangger (Klavier), durch Ehre des E. M. S. B. sowie durch Solovorträge des Fräulein Lisl Mattič selbst verschönt. Dr. Fritz Zangger sprach vom Herzen kommende Abschiedsworte und überreichte Frl. Mattič im Namen des Orchesters des E. M. S. B. eine silberne Zigarettenabakidre sowie einen Zigarettenspitz aus Bernstein mit Goldfassung zum Zeichen herzlichsten Dankes und zur bleibenden Erinnerung an die Heimat. Herr Gradt feierte Frl. Mattič im Namen des E. M. S. B. Namens der evangelischen Kirchengemeinde überreichte Dr. Fritz Zangger Frl. Mattič einen Strauß mit gelb-blauem Seidenband, auf das die Worte gestickt sind: „Gott mit dir“. Diesen Ruf senden auch wir Frl. Mattič in die Fremde nach. Möge sie die Heimat nicht vergessen und zu unserer Freude bald wiederkehren.

Vortrag über die Dynastie Karagorjjević. Dem Beograder Preshbureau zufolge, hat in London Dr. Gavrilović am 6. d. M. einen Vortrag über Karagorjje, Miloš und den Freiheitskampf der Serben gegen die Türken gehalten. Der Rektor der Universität Dr. Parker dankte dem Redner für seine interessanten Ausführungen.

Die Bezirkshauptmannschaft Celje hat, wie wir erfahren, die Wahl des Bürgermeisters und der sechs Gemeinderäte der Umgebungsgemeinde Celje entgegen den wiederholten Protesten der nationalsozialen und der demokratischen Partei bestätigt. Somit ist die neugewählte Gemeindevertretung nach nahezu fünf Monaten endlich in die Lage versetzt worden ihre Funktionen zu übernehmen. Am Samstag, den 15. Oktober, wird die Angelobung der neuen Gemeinderäte bei der Bezirkshauptmannschaft erfolgen.

Die Sprachenverordnung des Kriegsministeriums. Wie die Marburger Zeitung berichtet, hat das Kriegsministerium eine Verordnung erlassen, in welcher allen Offizieren der Gebrauch der deutschen, ungarischen und italienischen Sprache während des Dienstes verboten wurde.

Ertrinkungstod eines Hauptmannes. In der Nacht vom 29. auf den 30. September ertrank der Hauptmann Sprah, der Gebuert nach ein steirischer Slowene, im Hafen von Gruš bei Dubrovnik. Hauptmann Sprah gehörte zur Küstenbesatzung.

Aufhebung der Reiselegitimationen. Der Stadtmagistrat Celje teilt mit: Das Innenministerium hat mit Entschliebung vom 20. September, Zl. E. B. 29.543, den Legitimationszwang im Verkehr innerhalb der Staatsgrenzen aufgehoben. Bloß Personen, die in Beograd ankommen, müssen amtliche Ausweispapiere bei sich haben und sie auf Verlangen den Beograder Polizeiorganen vorweisen. Damit ist der Erlass der Gebietsverwaltung Nr. 22.122 vom 9. August, Amtsblatt Nr. 97, gegenstandslos geworden.

Fahrtermäßigungen für Studierende.

Das Verkehrsministerium hat mit Verordnung Zahl 30.099/21 nachstehende Fahrbeginntigungen für Studierende zugestanden: 75 Prozent Nachlaß von den Normaltarifen der Staatsbahnen und der Staatschiffe genießen alle Studierenden an staatlichen oder staatlich anerkannten Schulen, wenn sie jugoslawische Staatsbürger sind, ferner die Böglinge der Militärakademie, wenn sie in Uniform reisen. Diese Begünstigungen gelten für die III. Wagenklasse und zwar in folgenden Fällen: Bei Reisen in den Schulort und von dort nach Hause auf Ferien einmal jährlich; bei wissenschaftlichen Exkursionen unter Leitung von Professoren; bei Vereisung des Staates in Gruppen zum Zwecke gegenseitigen Bekannntwerdens und zwar muß in diesem Falle eine Gruppe wenigstens 10 Teilnehmer zählen. Arme Studenten genießen die oberwähnte Begünstigung zur Fahrt nach und vom Studienorte zweimal im Jahre. Die Anspruchsberechtigung muß durch eine Legitimation der Schulbehörde, in welcher der Zweck der Reise angegeben ist, bewiesen werden. Die Begünstigungen gelten für alle Arten von Zügen und für alle Studierenden, die eine einheimische Schule besuchen. Im Ausland Studierende können auch die II. Klasse der Schnellzüge verwenden, damit sie die direkten Verbindungen mit dem Auslande ausnützen können.

Verordnung über die Versicherung von Valuten. Der Finanzminister hat verfügt, daß bei Ausfuhrsendungen, die vom 25. September weiter der Eisenbahn übergeben werden, die Valutaversicherung überflüssig ist. Die Zollämter wurden verständigt, für solche Sendungen keine Versicherungsbestätigungen zu verlangen.

Änderungen bei den Zollämtern. Das Finanzministerium hat beschlossen, alle überflüssigen Zollämter im Lande aufzulassen, andere, die zu den erstklassigen zählten, in zweitklassige umzuwandeln, damit auf diese Art die staatlichen Ausgaben vermindert werden.

Die Eisenbahn Murska Sobota—Ljutomer—Ormož. Der Verkehrsminister hat im Ministerrat erklärt, daß die Vorbereitungsarbeiten für die Eisenbahnstrecke Murska Sobota—Ljutomer—Ormož beschleunigt werden und der Konturs in aller nächster Zeit ausgeschrieben werden soll. Der Kredit aus der inneren Staatsanleihe sei schon gesichert. Zum Bau der Brücke über die Mur ist ein Kredit von einer Million Kronen bewilligt worden.

Neue Filiale der slowenischen Landwirtschaftsbank. Slowenische Geldinstitute dehnen in der letzten Zeit ihre Tätigkeit vielfach auf Kroatien, Dalmatien und auch Bosnien aus. Die Landwirtschaftliche Bank A.-G. in Ljubljana hat unlängst wieder eine Filiale und zwar in Sarajevo gegründet. Dies ist die siebente Filiale dieses Instituts.

Spernung der Rinderausfuhr nach Italien. Wie uns mitgeteilt wird, ist mit 10. Oktober die Rinderausfuhr nach Italien eingestellt worden.

Protest des jugoslawischen Journalistenvereines gegen die Verurteilung Paul Keris. Der jugoslawische Journalistenverein hat an den Völkerbund eine Depesche gerichtet, in der gegen die Verurteilung des Redakteurs Paul Keris des Budapesters als Gift protestiert wird. Paul Keris ist zum Tode verurteilt worden wegen Anstiftung zur Ermordung des Grafen Stephan Tisza und gehört zu den 417 Kommunisten, deren Auslieferung der russische Sowjet als Gegenleistung für die Freilassung der in Rußland zurückgehaltenen ungarischen Kriegsgefangenen gefordert hat.

Genugtuung für die Wegnahme des Prager Deutschen Theaters. Vor ungefähr einem Jahr wurde das Deutsche Landestheater in Prag von einer Menge Demonstranten unter Führung tschechischer Schauspieler besetzt und seither ausschließlich für tschechische Aufführungen verwendet. Die Besitzdrangsalage des Direktors wurde vorerst abgewiesen. Nun hat sich nach langem Hin und Her die Prager Regierung dazu verstanden, den Deutschen eine Art Genugtuung zu geben. Das neue deutsche Theater, das dem alten Theater angegliedert war, soll eine dreifach erhöhte Subvention von 800.000 K jährlich erhalten und außerdem eine auf 10 Jahre aufgeteilte Summe, aus der ein kleines Theatergebäude, das vornehmlich für intime Schauspiele und Proben dienen wird, erbaut werden soll.

Einschränkung der staatlichen Ausgaben für Theaterzwecke. Mit Rücksicht auf die Notwendigkeit, alle staatlichen Ausgaben auf das möglichst geringste Ausmaß zurückzuführen, hat die Regierung beschlossen, als staatliche Institute bloß die Nationaltheater in Beograd, Zagreb und Ljubljana aufrecht zu erhalten. Die Subventionen für alle übrigen Theater werden entsprechend reduziert.

Geld aus Glas. Wie wir bereits berichtet haben, ist in Deutschland Kleingeld aus Porzellan ausgegeben worden. Nun denkt man in der Tschechoslowakei daran, Geld aus Glas und zwar aus weißem und gelbem Glas mit beiderseitigem Aufdruck, zu erzeugen.

Milliardenbetrug in Wien. Dem jungen Holländer Duim ist es gelungen, durch betrügerische Spekulationen eine Reihe von Wiener Banken um über eine Milliarde Kronen zu schädigen. Die anscheinende Leichtigkeit, mit der er vorgehen konnte, ist bezeichnend für die Haltlosigkeit in der Geschäftsbearbeitung der Nachkriegszeit und für den allmächtigen Zauber, den die sogenannten edlen Valuten — in diesem Falle die vielen holländischen Gulden des Vaters der jungen Spekulanten — auch auf die alten gewiegten Wiener Finanziers ausüben konnten. Die Gesamtsumme der Verluste wird auf eine Milliarde 300 Millionen Kronen geschätzt. In den Wiener Finanzkreisen werden folgende Leidtragende genannt: Anglobank über 120 Millionen, Wiener Bankverein über 130, Bodenkreditanstalt 100, Wiener Kommerzbank 40, Länderbank über 150, Merkur 20, Unionbank 150, Verkehrsbank 400, mehrere kleinere Bankfirmen zusammen 190 Millionen.

Ein strenger Winter. Wie aus Imkerkreisen mitgeteilt wird, ist das Benehmen der Bienen in diesem Sommer aufmerksamem Bienenzüchtern aufgefallen. Schon Mitte Juli, also in der Hochtracht, haben die Bienen in der Arbeit nachgelassen und trotz der sengenden Hitze begannen sie alle Fugen und Ritzen mit Wachs und Pech zu verkleben und sich für die Einwinterung vorzubereiten. Da es bekannt ist, daß die Tiere auf gewisse Anzeichen in der Natur instinktmäßig reagieren, so kann aus dem Verhalten der Bienen auf einen strengen Winter oder zumindest auf den Eintritt starker Nachfröste geschlossen werden.

Der Tunnel durch den Nermel-Kanal. Wie aus London berichtet wird, tragen sich weitere Kreise mit dem Gedanken, den alten Plan eines Tunnelbaues durch den Canal la Manche zur Ausführung zu bringen. Die Regierung ist aufgefordert worden, den Bau sobald als möglich in Angriff zu nehmen. Dadurch würde eine große Zahl der jetzt beschäftigungslosen Arbeiter Beschäftigung finden. Der berühmte Roman von Kellermann soll also seine Verwirklichung erfahren.

Eisenbahnunglück in einem Tunnel. In dem Tunnel von Batignolles bei Paris fuhr ein Personenzug in einen anderen Zug hinein, der infolge eines Defektes im Tunnel stehen geblieben

war. Durch die Explosion der Leuchtgasbehälter gerieten die Waggons in Brand. Die Anzahl der Todesopfer beträgt 31, zu denen aber noch verschiedene dazu kommen dürften, da 17 der verbrannten Waggons noch nicht durchsucht werden konnten. 100 Personen sind leichter und schwerer verwundet.



1 Dose K 36'—
Beste Nahrung für Säuglinge!

Äusserst kräftigendes Mittel für Magenleidende, Rekonvaleszenten u. namentlich für unterernährte und schwächliche Personen jeden Alters.

UBERALL ERHÄLTlich.

Fabrik chem. Nährprep.
„SALUBRA“ A. G. ZAGREB
Boskovičeva ul. 23. Telefon 7-91
Fabrik: NOVA GRADIŠKA.

Buchhandlung Fritz Rasch
Prešernova ulica Nr. 1.

Lehrling
wird aufgenommen eventuell mit Verpflegung bei R. Almoslechner, Juwelier und Goldschmied, Koenova ulica 2.

Kaffeeköchin oder Koch
die schon in grösseren Geschäften gearbeitet haben, für Velika Kavana in Zagreb gesucht. Offerte schriftlich.

Kinderfräulein
welches gut deutsch spricht, gesucht für 6 jährigen Knaben. Angebote an Dr. Herlinger, Sisak (Kroatien).

Zwei schöne möbl. Zimmer
sind sofort und ein Zimmer am 1. November zu vermieten. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 27414

Fassmacher
für vorübergehende Arbeit in einer Fabrik Bosniens gesucht, ausserdem **Fabriksmaurer** für Dauerbeschäftigung. Angebote unter Berücksichtigung freier Wohnung, Licht und Beheizung an die Verwaltung des Blattes. 27393

Apfelmost
hat abzugeben Svetel, Gaberje.

Wild
Hasen, Rehe, Hirsche, Fasanen, Rebhühner und Wildenten kauft jedes Quantum zu allerhöchsten Preisen E. Vajda, Geflügel- und Wildexport, Čakovec, Medjimurje. Interurbanes Telephon Nr. 59.

Wein
Vrsacer Gebirgsweine, beste Qualität, liefere zum billigsten Tagespreise, besorge den kommissionsweisen Einkauf direkt vom Produzenten-Keller. Leihfässer zum Transport stehen zur Verfügung. Weismuster auf Verlangen gratis.
Karl Thier Weingrossproduzent Wein-Kommissionär
Vrsac, Banat SHS.

Möbl. Zimmer
an alleinstehende Dame zu vermieten samt Verpflegung. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 27411

Maschinschreibunterricht
nach dem Zehnfingersystem, in Slowenisch und Deutsch, erteilt Frau Fanny Blechinger, Levstikova ul. 1.

Drucksachen
für Aemter, Handel, Industrie und Gewerbe liefert in bester Ausführung
Vereinsbuchdruckerei Celeja, Celje